


# Nachhaltigkeit durch Kooperation im Zeitalter von Open Science

46th LIBER Conference, 5.-7. Juli 2017 in Patras

**Journal Article****Author(s):**

Brandtner, Andreas; [Wiederkehr, Stefan](#) 

**Publication date:**

2017

**Permanent link:**

<https://doi.org/10.3929/ethz-b-000208567>

**Rights / license:**

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#)

**Originally published in:**

ABI Technik 37(4), <https://doi.org/10.1515/abitech-2017-0059>

## Tagungsbericht

Andreas Brandtner und Stefan Wiederkehr

# Nachhaltigkeit durch Kooperation im Zeitalter von Open Science

46th LIBER Conference, 5.–7. Juli 2017 in Patras

<https://doi.org/10.1515/abitech-2017-0059>

Von 5. bis 7. Juli 2017 wurde die 46. LIBER Konferenz<sup>1</sup> in der Hafenstadt Patras – und damit zum ersten Mal in Griechenland – ausgerichtet. Tagungsort war das Konferenzzentrum der Universität Patras. Unter dem Motto „Libraries Powering Sustainable Knowledge in the Digital Age“ wurde ein breites Spektrum an zeitgemäßen Themen aus der Bibliothekswelt und angrenzenden Bereichen diskutiert. 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 42 Ländern besuchten die Tagung, die vier Keynotes, etwa 50 Vorträge in Plenar- und Parallelsektionen, 22 Poster und mehrere Workshops beinhaltete. Ein Teil dieses umfassenden Angebots stellt dieser Tagungsbericht vor.

Nach den LIBER-internen Sitzungen am Montag und Dienstag begann der öffentliche Teil der Konferenz am Mittwoch. Im Anschluss an die Begrüßungszeremonie, die von Nikolaos Karamanos (Vice Rector of Academic and International Affairs, University of Patras), Maria Ntaountaki (Board Member, Consortium of Hellenic Academic Libraries HEAL-Link) und Kristiina Hormia-Poutanen (LIBER President) bestritten wurde, hielt Filippos Tsimpoglou (Director-General, National Library of Greece, Athen) die Opening Keynote „For Every Library Transforms: A National Library in the Research Landscape“. Tsimpoglou, seit 2014 Generaldirektor, berichtete über die grundlegende und deutliche Veränderung der Griechischen Nationalbibliothek, die über Jahrzehnte massiv unterversorgt war. Obwohl sie immense historische Schätze beherbergt und für die kulturelle Identität Griechenlands wichtig ist, fehlte es an finanziellen Mitteln und an personeller Ausstattung. Auf der Basis gesteigerter staatlicher Zuwendungen und privater Unterstützung soll nun nachgeholt werden, was lange Zeit versäumt wurde, von Ergänzungserwerbungen über Retrokatalogisierung bis hin zur Einrichtung aktueller Benutzungsservices. Einen wichtigen Faktor macht dabei der eben erfolgte Bezug

des von dem italienischen Stararchitekten Renzo Piano entworfenen Stavros Niarchos Foundation Cultural Centre aus. Das in der Athener Vorstadt Paleo Faliro gelegene Kulturzentrum – die Planungen begannen 2006 – beherbergt neben der Nationalbibliothek auch die Nationaloper Griechenlands. Finanziert wurde der rund 600 Millionen Euro teure Neubau von der Stiftung des 1996 verstorbenen griechischen Reeders Stavros Niarchos.

In der anschließenden Session „Strategy“ wurden drei sehr anregende, thematisch allerdings weit auseinanderliegende Vorträge gehalten. Den Anfang machte Andreas Degkwitz (Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin) mit seiner Präsentation „The Interactive Library as a Virtual Working Space“. Ausgangspunkt seiner Überlegungen war die Beobachtung, dass die Bibliotheken trotz aller Veränderungen (z. B. E-Publications, PDA) noch immer tief in der Gutenberg-Galaxis verankert sind: Sie verfügen über traditionelle Organisationsformen, betreiben keine konsequente Kollaboration mit ihren Nutzerinnen und Nutzern und können die Kluft zur Forschung nicht überwinden. Um die neuen Herausforderungen zu bewältigen, die das Internet und die digitalen Medien mit sich bringen, sollten die wissenschaftlichen Bibliotheken ein neues Organisationsmodell entwickeln. Die organisatorischen und technischen Voraussetzungen für ein solches zukünftiges Modell soll das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „Future E-Research Support in the Humanities“ analysieren und identifizieren. Im Rahmen des Projekts entsteht eine Pilotstudie, die auf der Basis der Potentiale der Digitalisierung die Bibliothek als interaktiven virtuellen Arbeitsplatz entwerfen soll. Bei der Konzeption werden auch digitale Plattformen bzw. Information Hubs wie Digital Public Library of America, Europeana, Google Scholar, HathiTrust, Internet Archive, Mendeley oder Wikipedia berücksichtigt, weil sie interaktiv und kollaborativ ausgerichtet sind und Elemente virtueller Working Spaces aufweisen. Stefan Wiederkehr (ETH-Bibliothek, Zürich) zeigte in seinem Beitrag „ETH Zurich’s Universi-

<sup>1</sup> <http://liber2017.lis.upatras.gr/>.

ty Collections and Archives in the Digital Age: Innovative Indexing, Digitisation and Publication of Unique Materials“, welche Schritte die ETH Zürich in Richtung Kollaboration und Interaktion mit den Forscherinnen und Forschern bereits unternommen hat. Der ETH-Bibliothek kommt bei der digitalen Transformation der Objektsammlungen und der Archive der ETH Zürich eine Schlüsselrolle zu. Zum einen wurden in den letzten Jahren bestehende Dienstleistungen auf dreidimensionale Objekte und Forschungsdaten ausgeweitet. Zum anderen baut die ETH-Bibliothek eine digitale Infrastruktur für die naturwissenschaftlichen Objektsammlungen auf, bei deren Konzeption disziplinäre Anforderungen der Forschenden mit der informationswissenschaftlichen Kompetenz der ETH-Bibliothek nachhaltig zusammenkommen. Dasselbe gilt für mehrere groß angelegte Projekte, bei denen unikale naturwissenschaftliche Objekte wie Schmetterlinge, Herbarblätter oder Holzproben digitalisiert werden. Crowdsourcing bei der Bilderschließung und in Zukunft auch bei der Transkription von Archivalien verdanken ihren Erfolg nicht zuletzt einer konsequenten Open-Data-Policy. Mittels Social Media, Blogs und Multimedia-Storytelling werden neue Zielgruppen erschlossen und bisherige gepflegt. Saskia de Vries (Sampan – Academia & Publishing, The Netherlands) wandte sich mit ihrer Präsentation „A Transition to Fair Open Access with Return on Investment: LingOA, MathOA & PsyOA“ dem vielschichtigen Thema Open Access zu. Um Open Access umzusetzen, werden gegenwärtig unterschiedliche Geschäftsmodelle erprobt, von Offsetting-Verträgen bis zur Transformation existierender Subskriptions-Journals. Linguistics in Open Access (LingOA) verfolgt das Ziel, renommierte linguistische Zeitschriften von Subskription auf Fair Open Access (FAO) umzustellen und ist damit ein Beispiel für die Transformation. Eine staatliche Subvention der Niederlande steht für fünf Jahre zur Verfügung, die langfristige Finanzierung ist nach dem Konsortialmodell der Open Library of Humanities gesichert (OLH). Gegenwärtig wird das LingOA-Modell auf die Mathematik (MathOA) und die Psychologie (PsyOA) ausgeweitet.

Die drei Präsentationen der Session „Organisational Change“ am Donnerstag beschäftigten sich mit dem Thema der Organisationsentwicklung unter jeweils verschiedenen Aspekten: der Ausprägung neuer Funktionen, der Entwicklung der Organisationskultur und der Ausbildung einer Netzwerkorganisation. Hilde van Wijngaarden (University Library, Vrije Universiteit Amsterdam) ging in ihrem Vortrag „OER Librarians Facilitating Open Science“ von der Beobachtung aus, dass sich die wissenschaftlichen Bibliotheken zwar mit Open Access und Open Data beschäftigen, aber das Feld der Open Educational Resources

(OER) derzeit noch vernachlässigen. Gerade vor dem Hintergrund bibliothekarischer Kenntnisse und Anliegen (Informationskompetenz, Metadatenmanagement, Open Access, Open Data, Repositorien, Urheberrecht) ist es naheliegend und sinnvoll, auch Open Education zu unterstützen und in Open Science zu integrieren. Dabei können von Bibliotheken Open Educational Resources organisiert und präsentiert oder auch Trainings in Open Education abgehalten werden. In US-amerikanischen Bibliotheken sind OER Librarians bereits als professionelle Rollen definiert, und die jährliche Open Education Conference weist aktive bibliothekarische Beteiligung auf. In den Niederlanden hat sich mittlerweile eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema konstituiert. In der Folge erläuterten Penny Hicks und Caroline Riches (The University of Manchester Library) in ihrem Vortrag „Growing a Culture for Change at the Manchester Library“ die bewusste Gestaltung der Organisationskultur an der Universitätsbibliothek Manchester. Mit der Erneuerung der Bibliotheksstrategie, sich effektiv an den Bedarfen der Kundinnen und Kunden auszurichten, erkannte das Managementteam der Bibliothek, dass mit der Umsetzung ein Wandel der Organisationskultur einhergehen müsse. Zu diesem Zweck wurde ein Programm zum kulturellen Wandel ins Leben gerufen, um die erforderlichen Verhaltensweisen und Fertigkeiten zu entwickeln. Zwei Zielrichtungen wurden dabei verfolgt: Erstens wurden ausgeprägte Anstrengungen unternommen, ein Set von Werten als „Five Ways of Working“ in der Bibliothek zu verankern (Empowerment, Openness, Inclusion, Responsibility, Support). Zweitens wurde der Partizipation der Belegschaft besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dass die über Meetings gut informierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Form ihrer Beteiligung selbst bestimmen konnten, führte wohl zum Erfolg. Von den mehr als 300 Beschäftigten meldeten sich 140 Freiwillige. Abschließend berichtete Matthijs van Otegem (University Library, Erasmus Universiteit Rotterdam) unter dem Titel „Open Science is Built on Trust ... How about Our Library Organisation?“ über Change Management an der Universitätsbibliothek Rotterdam. Angestoßen wurde der Veränderungsprozess von der Einsicht, dass der Weg der Bibliotheken in Open Science eine gründliche Neuausrichtung und Reorganisation erfordert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Vertrauen das Grundelement der Wissensgesellschaft und ein Hauptpfeiler von Open Science ist. Daher ist es für Bibliotheken notwendig, Vertrauen in ihre Organisationskultur zu integrieren, um in der Welt von Open Science erfolgreich zu sein. Daran wird in Rotterdam entschieden gearbeitet, wobei vor allem die Flexibilität und die Entscheidungsspielräume der in Teams agierenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mas-

siv ausgeweitet wurden. Die Aufgaben des Managements verschieben sich ebenfalls, da traditionelle Kontroll- und Steuerungselemente (z. B. Budgetzuweisung) verlorengehen. Wichtige Anregungen für diesen Ansatz gab das auf ein neues Organisations- und Managementparadigma abzielende Buch des belgischen Unternehmensberaters Frederic Laloux „Reinventing Organizations“<sup>2</sup>.

In der parallelen Session „The Future Role of Libraries“ identifizierte Tiberius Ignat (Scientific Knowledge Services, Switzerland) in seiner Präsentation „The Empires of the Future are the Empires of the Mind‘ (Winston Churchill): Defining the Role of Libraries in the Open Science Landscape“ vier Felder, in denen sich Bibliotheken erfolgreich in einer Open-Science-Umgebung positionieren können: bei der Beratung von Universitätsleitungen, beim Aufbau neuer Infrastrukturen, mit der Weiterbildung des Personals und in Form von innovationstreibender Lobbyarbeit. Saskia Woutersen-Windhouwer (University of Amsterdam) legte unter dem Titel „How to Reach a Wider Audience with Open Access Publishing: What Research Universities Can Learn from Universities of Applied Sciences“ eindrücklich dar, wie die unterschiedlichen Interessenlagen von Fachhochschulen und Universitäten ebenso wie das unterschiedliche Gewicht von angewandter Forschung in den beiden Institutionentypen die Ausformulierung und Umsetzung von Open Access Policies beeinflussen. Für eine strikte Ausrichtung der Dienstleistungen auf die Forscherinnen und Forscher der eigenen Institution plädierte Jens Vigen (CERN, Switzerland) in seinem Beitrag „Risk Aversion Narrows the Future of Libraries“. Nur die Bereitschaft, mit der Vergangenheit zu brechen und hohe Risiken einzugehen, eröffne den Bibliotheken die Chance, im künftigen Wissenschaftssystem weiterhin eine Rolle zu spielen.

In ihrer Keynote „Scholarly Communications for the 21st Century: Towards a Sustainable and Inclusive Future“ betonte Kathleen Shearer (Executive Director, Confederation of Open Access Repositories COAR), dass Nachhaltigkeit und Innovation die wesentlichen Faktoren für die wissenschaftliche Kommunikation im 21. Jahrhundert darstellen. Die stärksten Barrieren liegen in der Art des aktuellen Zeitschriftenbusiness, das sich negativ auf die Wissenschaft auswirkt. Zahlreiche Journals müssen gekauft werden, obwohl sie nicht gebraucht werden, der langfristige Zugang zu den E-Ressourcen ist nicht gesichert, die Impact-Faktoren stützen die überteuerten Zeitschriften und das Nord-Süd-Gefälle in der Verfügbarkeit

von Information ist horrend. Ein Lösungsansatz, um die Wissensproduktion im Sinn von Openness partizipativ auszurichten, liegt in der Neupositionierung der Bibliotheken vor dem Hintergrund von Lorcan Dempsey’s Modell der „Inside Out Library“. Ein Werkzeug dafür bilden Repositorien, die die Vision der Bibliothek als globale Wissensplattform befördern können. Geschaffen werden sollten Next Generation Repositories, die deutlich mehr als Aufsätze umfassen und im Sinn von Open Science ganz auf Open Access und Open Data ausgerichtet sind. Perspektivisch bilden diese Repositorien als verteilte – nicht zentrale – öffentliche Infrastruktur ein Netzwerk. Um diese Weiterentwicklung zu fördern, hat COAR 2016 eine Next Generation Repositories Working Group<sup>3</sup> eingerichtet.

Für die Panel Session „Opening Up Perspectives for Future Collaboration: A Joint Exploration of Three Innovative Ideas“ wurden drei Beiträge ausgewählt, die innovative Ideen vorstellten. Eingangs beschäftigte sich Rob Grim (University Library, Erasmus Universität Rotterdam) mit „The Library Blockchain to RDM“. Seine Präsentation zielte darauf ab, die Blockchain-Technologie, also eine dezentrale gemeinsam genutzte Datenbankinfrastruktur, als neuen Grundbaustein des Bibliothekswesens vorzuführen. Vor allem Resource Data Management (RDM) sollte mit Blockchain zu bewältigen sein. Im Anschluss daran berichtete Simone Sacchi (LIBER) über „HuMetricsHSS: Towards Value-Based Indicators in the Humanities and Social Sciences“. HuMetricsHSS<sup>4</sup> ist eine Initiative, die das Ziel verfolgt, die Leistungsfaktoren vor allem in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften neu zu denken. Anstelle von Messungen sollten dabei Werte wie „Collegiality, Quality, Equity, Openness, Community“ in den Vordergrund treten. Schließlich stellten Wolfgang Mayer (Universitätsbibliothek Wien) und Daryl Yang (UK Research Reserve) die „European Print Initiatives Collaboration (EPICo)“ vor. EPICo<sup>5</sup> führt auf europäischer Ebene mehrere nationale Kooperationsprogramme zusammen, die sich der gesicherten und ressourcenschonenden Überlieferung von Printbeständen widmen. Sieben Archivierungsinitiativen nehmen aktuell an dem Netzwerk teil: The National Repository Library Finland (Finnland), Centre technique du livre de l’enseignement supérieur (CTLes, Frankreich), The UK Research Reserve (UKRR, Großbritannien), Garantia d’Espai per a la Preservació de l’Accés (GEPa, Katalonien), Repository

<sup>2</sup> Dt. Ausgabe: Laloux, Frederic. *Reinventing Organizations: Ein Leitfaden zur Gestaltung sinnstiftender Formen der Zusammenarbeit*. München: Verlag Franz Fahlen, 2015.

<sup>3</sup> <https://www.coar-repositories.org/activities/advocacy-leadership/working-group-next-generation-repositories/>.

<sup>4</sup> <http://humetricshss.org/>.

<sup>5</sup> <http://www.varastokirjasto.fi/epico/>.

Library of Norway (Norwegen), The Austrian Shared Archiving Initiative (Österreich) und die Kooperative Print-Archivierung (Schweiz). EPICo versteht sich als offenes Netzwerk und ist an der Aufnahme weiterer Mitglieder interessiert. Obwohl die Vortragenden ihr Thema selbst unter den Verdacht stellten, nicht „sexy“ zu sein, haben sie ein spannendes Aufgabenfeld adressiert und dringenden Handlungsbedarf aufgewiesen. In der von Elliott Shore (Executive Director, Association of Research Libraries, Washington DC) im Sinn eines „Getting Things Done“ aktionsorientiert moderierten Diskussion wurde besonders hervorgehoben, dass sich die wechselseitige Abhängigkeit der Bibliotheken untereinander erhöht hat und dass die Bibliotheken am gemeinsamen Netzwerk teilnehmen sollten.

Für eine bibliothekarische Fachkonferenz unkonventionell – aber sehr erfreulich – verlief die Plenary Session „Libraries and Storytelling: Bringing Resources to Life? An Interactive Keynote Session with Historypin“ mit Keynote-Speaker Michael Ambjorn (CEO, Historypin). Da sich Bibliotheken momentan unter deutlichem Legitimationsdruck befinden, wird es zunehmend wichtiger, Storytelling-Methoden einzusetzen, um mehr Aufmerksamkeit zu generieren. Die Veranstaltung verfolgte nun diese Aufgabenstellung nicht abstrakt, sondern ganz praktisch. Dabei ist es Ambjorn gelungen, das interessierte Auditorium ins Erzählen von Geschichten zu bringen und damit erleben zu lassen, wie in sehr kurzer Zeit relevante Inhalte pointiert vermittelt werden können.

In der Session „Sustainability“ am letzten Konferenztag bildete die These den roten Faden, dass Kooperation die Voraussetzung und für nachhaltige Services darstelle. Lluís Anglada (Consorti de Serveis Universitaris de Catalunya, CSUC) stellte unter dem Titel „From Open Access to Open Data: Collaborative Work in the University Libraries of Catalonia“ die katalanischen Aktivitäten im Bereich Research Data seit 2015 vor, als dieses Thema zu einem Schwerpunkt des katalanischen Konsortiums erklärt wurde. Dazu gehören ein Muster für Datenmanagement-Pläne, die den Vorgaben von Horizon 2020 entsprechen, Weiterbildungsangebote für Forschende sowie ein universitätsübergreifendes Monitoring. Nachhaltige Schulungsangebote, so Hardy Schwamm (Lancaster University) in seiner Präsentation „Let’s Talk About It: Data Conversations as an Approach to Facilitating Open Data and Sustainability“, verbinden Top-Down- mit Bottom-

Up-Ansätzen und bieten Interessierten ein Forum, sich niederschwellig über ihre Erfahrungen und den Umgang mit Herausforderungen des Datenmanagements auszutauschen. Die Kooperation der Infrastruktureinrichtung mit den Forschenden bildet in Lancaster den Schlüssel zum Erfolg, wie ein neues Veranstaltungsformat zeigt. Die Zusammenarbeit der Bibliotheken großer Naturkundemuseen bei der Digitalisierung der taxonomischen Literatur stand schließlich im Zentrum des Vortrags „Museum Libraries as Change Agents in the Era of Data Science“ von Jane Smith (Natural History Museum, London). Nur ein kollaborativer Ansatz erlaubt die Finanzierung einer nachhaltigen technischen Infrastruktur, auf der nach der Digitalisierung rechtfreier Biodiversitätsliteratur in Zukunft auch urheberrechtlich geschütztes Material, unikale Archivalien und Objekte präsentiert, ein Transkriptionstool angeboten und Linked-Open-Data-Services aufgebaut werden sollen.

In der Keynote „EU Copyright Reform: Delivering on Sustainable Knowledge?“ unterzog Julia Reda (Mitglied des Europäischen Parlaments, Piratenpartei) die geplante EU-Urheberrechtsreform einer scharfen Kritik. Insbesondere das von einigen Fraktionen unterstützte Leistungsschutzrecht für Presseverleger und die Haftung des Hosts für User-Uploads auf seiner Plattform bzw. die Verpflichtung des Hosts zur proaktiven Filterung von Inhalten anstelle einer Take-Down-Policy bei Rechtsverstößen steht für Reda in Gegensatz zum freien Austausch von Information, schränkt als Kollateralschaden universitäre Repositorien ein und behindert Open-Science-Initiativen.

Insgesamt war die Konferenz vom Thema Open Science geprägt. Die Betonung der Rolle von Bibliotheken in der Transformation des Wissenschaftssystems und ihre eminente Bedeutung als Garanten von Nachhaltigkeit zog sich als Leitmotiv ebenso durch die Vorträge wie der Einfluss von Open Science auf Selbstverständnis, Organisation und Dienstleistungsspektrum von Bibliotheken sowie die Forderung nach institutionenübergreifender und internationaler Kooperation zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen. Die 47. LIBER Konferenz wird vom 4. bis 6. Juli 2018 im nordfranzösischen Lille stattfinden. Als Tagungsort steht das architektonisch und funktional hochspannende LILLIAD Innovation Learning Center<sup>6</sup> zur Verfügung, das im September 2016 eröffnet wurde.

---

<sup>6</sup> Vgl. dazu den Aufsatz von Julien Roche im vorliegenden Heft der ABI Technik.

## Autoreninformationen



**Dr. Andreas Brandtner**  
Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Universitätsbibliothek Mainz  
Jakob-Welder-Weg 6  
55128 Mainz  
[a.brandtner@ub.uni-mainz.de](mailto:a.brandtner@ub.uni-mainz.de)  
[www.orcid.org/0000-0003-3883-6295](http://www.orcid.org/0000-0003-3883-6295)



**Dr. Stefan Wiederkehr**  
ETH Zürich  
ETH-Bibliothek  
Rämistrasse 101  
8092 Zürich  
[stefan.wiederkehr@library.ethz.ch](mailto:stefan.wiederkehr@library.ethz.ch)  
[www.orcid.org/0000-0003-1339-0688](http://www.orcid.org/0000-0003-1339-0688)